

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und jährlich 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei S. Annotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Armvotie, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die Amal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polau, Donnerstag, 14. Februar 1907.

== Nr. 478. ==

Römischer Radikalismus.

Der französische Kirchenstreit verschärft sich. Während der Kultusminister Briand unablässig bemüht ist, neue Kompromißformeln zu finden, ist die römische Kurie ebenso unablässig bemüht, alle Kompromisse zum Scheitern zu bringen.

Wohin zielt nun die päpstliche Politik eigentlich? Sie rechnet offenbar darauf, das französische Volk in einen Gegenlag zu seiner Regierung bringen zu können und dadurch den Sturz des herrschenden Systems zu bewirken.

Die päpstliche Politik drängt, wie es scheint, auf die

Schließung der französischen Kirchen hin, augenscheinlich in der Erwartung, mit diesem radikalsten Reizmittel den Glaubensfanatismus zu entflammen.

Hundschar.

Schaffung neuer Stabsoffiziersstellen.

Schon seit langem erwägt man in den maßgebenden Kreisen der Armeeverwaltung, wie den schlechten Avancementsverhältnissen abgeholfen werden könnte.

stellen ist, wie mitgeteilt wird, derzeit bereits eine im Kriegsministerium beschlossene Sache.

Bürgermeister Dr. Lueger.

Aus Wien wird vom 13. d. gemeldet: Die Hoffnung, daß die vorgestern eingetretene Besserung im Befinden des Bürgermeisters Dr. Lueger anhalten werde, hat sich nicht erfüllt.

Verhängnisvolle Stübungen.

Den Wiener Blättern vom 13. d. wird übereinstimmend aus Trautenu von großen Unglücksfällen während vorgenommener Stübungen gemeldet.

Einführung des Frauenwahlrechtes in England.

Des schönen Geschlechts in England, das sich, wie die Genossinnen in den anderen Staaten Europas, bisher damit „begnügen“ mußte, den Pantoffel im Kreise der Häuslichkeit zu schwingen, harzt jetzt eine bedeutende Erweiterung seiner

Feuilleton.

Der Herzog von Reichstadt.

Das einundzwanzigjährige Leben des Herzogs von Reichstadt, des unglücklichen Sohnes Napoleons, war eine Elegie. Es ist das Symbol unerfüllter Träume, sich selbst verzehrenden Ehrgeizes, einer untergrabenen Jugend.

Wert. Er schrieb sie teils in das Buchexemplar, teils auf Blätter, die er diesem einfügte. Sie stellen die Berichte Montbels richtig oder ergänzen sie.

Man hatte es nicht verstanden, dem Herzog die Liebe zu der einen oder anderen Wissenschaft einzupumpfen. Was er mußte, hatte er nur aus der Lektüre von Büchern gelernt.

Graf Dietrichstein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem Herzog alle Bücher, die über die Geschichte Napoleons und über die französische Revolution erschienen, vorzulegen.

Graf Anton Prokesch-Osten besitzt heute noch aus dem Nachlaß seines Vaters die wichtigsten Werke der damaligen Napoleon-Literatur, die Eigentum des Herzogs waren.

er über etwas in Zweifel war, an Metternich gewendet haben. Diese Stelle hat, wie Prokesch erklärt, viel Gelächter hervorgerufen.

„Der Herzog“ fährt Prokesch fort, „sah in Metternich den unverföhllichen Feind seines Vaters und seiner selbst, den Mann, der der Vollstrecker des Schicksals gewesen war.“

Der militärische Erzieher des Herzogs von Reichstadt war bekanntlich der Hauptmann Foresti. Diesem Offizier wurde die traurige Aufgabe übertragen, dem Sohne Napoleons den Tod seines vergötterten Vaters zu melden.

hat unter dem Einflusse seines letzten Pariser Aufenthaltes allzusehr galant gehandelt und die Folgen dieser Schwäche werden äußerst betrübend sein. Bekanntlich hat es schon jetzt hitzige häusliche Kriege gegeben. Wie gefährlich muß das erst werden, wenn Mann und Frau etwa verschiedenen politischen Grundfragen huldigen werden? Arme Ehemänner! Der Pantoffel wird immer größer, denn bald wird es in England keine Wahlfreiheit des „starken Geschlechtes“ mehr geben. Man bedenke nur: Auf das Ehebett eines ultramontanen Weibchens angewiesen zu sein und morgen liberal wählen müssen! Und daß das Ehebett den Liberalismus besiegen wird, wer könnte daran zweifeln?

Eine neue Belgrader Skandalaffäre.

Die fortschrittliche Zeitung „Pravda“ erzählt vor einigen Tagen, daß für den serbischen Königshof eine Wiege angekommen sei und knüpfte daran einige böshafte Bemerkungen. Daraufhin erschienen zwei Leutnants beim fortschrittlichen Abgeordneten und vormaligen Minister Marko v. K., erklärten ihm, daß die besagte Wiege eine Beleidigung für die Prinzessin Helena involviere, und forderten von ihm Genugtuung. Marko v. K. verweigerte diese jedoch und richtete vor einigen Tagen in der Stupichtina in dieser Angelegenheit an den Ministerpräsidenten und an den Kriegsminister die Anfrage, was sie gegen ein solches Vorgehen der Offiziere zu tun gedenken. Man ist auf den Ausgang dieser neuesten Belgrader Skandalaffäre gespannt.

Kofales und Provinziales.

Ernennung. Der Minister für Kultus und Unterricht hat einvernehmlich mit dem Handelsminister zum Inspektor für gewerbliche Fortbildungsschulen mit Rechtswirksamkeit vom 1. Februar 1907 für dreijährige Dauer für den fünften Inspektionsbezirk (Triest) den Direktor der Staatsgewerbeschule Regierungsrat Karl H e s l y bestellt.

Personales. Der neuernannte Generalstabschef beim Kriegshafenkommando in Pola, k. u. k. Generalstabsoberst Richard K u t s c h e r a, ist hier bereits eingetroffen und im Hotel Central abgestiegen.

Marinefestino. Ein Abend in Marokko. Ähnlich wie vor zwei Jahren das „Schilbbürgerfest“ mit einer sehr gelungenen Charakterisierung der vormärklichen Zeit einer deutschen Kleinstadt die Faschingsveranstaltungen abschloß, sollte der Ballabend vom Dienstag das Leben und Treiben aus jenem Reiche widerspiegeln, über dessen Himmel und noch vor kurzer Zeit schwere politische Gewitterwolken zusammenzogen. Allah il Allah! War das eine Pracht! Wie immer ausgezeichnet die Veranstaltungen von den rührigen Komiteemitgliedern bis in die kleinsten Einzelheiten ausgedacht und ausgeführt werden, so ließ auch die diesjährige Veranstaltung nichts an Abwechslung zu wünschen übrig. Der Vorraum des Kasino war geschmackvollst mit immergrünen Laubgängen geschmückt, aus deren Blattwerk Hunderte von Glühlämpchen hervorblitzten. Ein verblüffendes Bild bot der Festsaal. Mit fast plastischer Deutlichkeit hob sich vom Hintergrunde der Bühne das Bild einer orientalischen Stadt ab. An den Wänden des Saales erhoben sich Bauten in arabischem Stile, einzelne Mauern waren mit Koransprüchen geziert. Auch die Nebenräumlichkeiten hatten sich dem Charakter der Veranstaltung gemäß anpassen müssen. Da war ein „Bajaderenheim“ mit einem Variete. Die Franken und Giaux wissen sich dort gut zu unterhalten. Warum sollten die Moslims nicht daselbe tun? Das abwechslungsreiche Programm hatte viele Zuschauer angelockt. Da saßen sie, Sultan und Krieger, Fakire, Wahrsager, Beduinen, Neger, Franken und Juden und Gambullillah — Haremsdamen in reicher Zahl. Mohammed, wo war dein Gebot und wo waren die Hüter desselben? Unverschleiert, den Blicken der Fremden und Giaux ausgelegt, saßen die Blumen des Harems da! Allah! wie schlecht ist doch heute schon die Welt! Und welche Vortragsordnung! Percy de Val (Kupletter), Haïdè (Danse de ventre), The Original-Grattabene, Die goldene Venus, Brown and Boileman (Duett), Miß Schylock and Mr. Goliath (Cate-walk), Allah ist groß-ausis (Schlußmarsch). Und welche Beifallsstürme! Wende dich, echter Moslim, damit dein Auge

Auch die Frage, ob der Herzog von Reichstadt Liebesabenteuer erlebt habe, wird von Prolesch gestreift. Er erwähnt die Beziehungen des jugendlichen Herzogs zu Gräfin Claudine Caroli, gebornen Prinzessin Kaunitz. Prolesch sprach mit ihm wiederholt über diese Dame und brachte ihn von seiner Neigung zu ihr ab. „Gräfin Claudine, eine angenehme und geistvolle Frau, war flatterhaft und oberflächlich, seit ihrer Kindheit im Luxus und in der Banalität der Salons erzogen.“ Prolesch fürchtete, daß sie den Herzog von seinen großen Vorsätzen ablenken würde, in denen er ihn selbst — darüber kann kein Zweifel ausgesprochen werden — in hohem Grade bestärkte.

Man wollte auch von den Beziehungen des Herzogs zu Mademoiselle Beche, einem Mitglied der Hoftheater, und zu der berühmten Tänzerin Fanny Eßler wissen. Prolesch nimmt ihn in Schutz und sagt, daß der Herzog nur einmal Mademoiselle Beche besucht, mit Fanny Eßler aber überhaupt niemals gesprochen habe. Er erklärt sich die Vermutungen damit, daß man den herzoglichen Leibjäger wiederholt zu der Eßler kommen sah. Der sei aber zu keinem anderen als zu ihm (Prolesch) selbst gekommen. Prolesch und mit ihm Genz haben täglich mehrere Stunden in der Wohnung Fanny Eßlers zugebracht. Sie hatten dort ein eigenes Zimmer, worin sie arbeiteten und lafen, das ganz mit Blumen ausgeschmückt war und daß sie Portici nannten. Die Eßler brachte ihnen gegen 10 oder 11 Uhr abends den Kaffee, und sie lafen und plauderten dann zusammen. Der Herzog hatte nach Prolesch von seinem Vater eine Abneigung gegen jeden unmoralischen Lebenswandel geerbt.

Die Geschichte der Erkrankung und des Todes des Herzogs von Reichstadt ist bekannt. Er ging an dem Mummer über sein Schicksal und an der ungestillten Sehnsucht, seine Kräfte einem großen Zweck dienlich zu machen, zugrunde. Montbel hat in seinem Buch gesagt, daß Metternich dem

und Ohr nicht an diesem sündigen Orte entweicht wird und dich nicht der Schaltan zur Dscheenna holt. — In anderen Gemächern wieder gab es Harems und orientalische Gasthäuser, International Bars, Chambre separates, wo trotz des Gebotes Mohammeds, keinen berausenden Traubensaft zu genießen, wacker genippt und gezechet wurde. Selbstverständlich hatten die Franken außerdem auch eine Kutschbahn (nur für zwei), einen Watschenmann und einen leibhaftigen Zirkus in das Reich des Sultans gebracht. Der Zirkus war soeben von London, Paris über Dignano angekommen. Das reichhaltige Programm (427 Tiere und Menschen!) ist natürlich wegen Platzmangel nicht aufnehmbar. Ueberall ein Gedränge! Auch die Marokkaner wissen trotz Kajuli und Algeriras zu leben. Das zeigten auch ihre Trachten und Gewänder. Eine Pracht und Verschwendung herrschte da. Wie solche wohl seit den Tagen der Khasifen nicht mehr vorgekommen. — Allah, meine Finger bekümen den Krampf, wollte ich alles aufzählen, was ich gesehen! Das prächtigste Bild bot aber der große Saal beim Einzug des Volkes und beim Einzuge des Sultans, der, von einem reichen Gefolge umgeben, die Huldigungen seiner Untertanen und der fremden Gesandten entgegennahm und gleich manchem Frankenbeherrscher das Volk öffentlich mit einer Ansprache beglückte. Allah! Diese Begeisterung! Die Unruhe und Lebhaftigkeit des orientalischen Volkes konnte bei dieser Gelegenheit nicht besser nachgeahmt werden. Sogar drei reizende arabische Prinzessinnen waren auf Kameelen herangeeilt, um dem Sultan ihre Huldigung darzubringen. Immer mehr Volk strömte zu und der Ort der Huldigung wurde viel zu eng. Aber Friede herrschte überall und der Ruf des Muezzins war nicht umsonst erschallt. Nach Beendigung der Feierlichkeiten und der Vorstellungen wurde auch selbstverständlich dem Tanze gehuldigt. Die besten Trachten und Vorträge wurden mit Preisen bedacht. Bei solcher Mannigfaltigkeit und Pracht ist die Wahl wohl schwer geworden. Für viele aber ward der Marokkoabend ein Marokkomorgen und die aufgehende Sonne hätte so manchen Marokkaner bei hellem Tage nachhause wanden gesehen, wenn sie nicht selbst in einem Faschingsnebel dahergelommen wäre. Allah, tilge die Kater und belohne die, die deine Gläubigen so trefflich verkörpert haben! Salam aleikum!

Militärisches. Die Verlegung des Kommandos der 56. Infanterie-Brigade von Laibach nach Görz wird am 11. Mai vollzogen. Vom gleichen Tage an wird das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 den Grenzdienst in Görz und Gradista besorgen.

Die neuen Heiratsvorschriften für Offiziere. Die von den Offizieren sehlichst erwarteten neuen Heiratsvorschriften sind der Vollendung nahe. Einen kurzen Vollen sie zur Veröffentlichung gelangen. Man hatte den Entwurf bereits im Sommer des Vorjahres den beiden Finanzministern zugestellt, um auf Grund ihrer Weisungen bezüglich der Erlegung, Einkulierung und Devikulierung die Kautionsbestimmungen abzufassen. In dieser Hinsicht enthalten die Bestimmungen gegen früher eine bedeutende Erleichterung. Es erübrigt nur noch, den Entwurf dem Kaiser zur Unterzeichnung vorzulegen.

Indienststellung der Admiralsjacht. Die Probefahrten der zur Disposition des nächster Tage hier eintreffenden Marinekommandanten, Admiral Graf Montecuccoli, gestellten Admiralsjacht „Lacroma“ finden heute unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Graf Lanjus von Wellenburg statt.

Schiffsnachricht. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 12. d. in Shanghai zu beiläufig dreiwöchentlichem Aufenthalte eingetroffen. An Bord alles wohl.

Dem unerbetenen Anwalt der Marinebeamten. Mit einer Beiläufigkeit, die schon stark an Zudringlichkeit grenzt, drängt sich das Organ der in der Gemeindevverwaltung herrschenden Clique den Marinebeamten auf, um ihnen als Anwalt Belehungen darüber zu erteilen, wie sie sich bei den nächsten Gemeindeauswahlgängen zu verhalten haben; ja, es erlaubt sich sogar, in deren Namen Zustimmungserklärungen abzugeben, die es nie beweisen kann und nie beweisen wird können. Was es dabei neben-

bringen in dessen letzten Tagen freigestellt hatte, zur Erholung nach Neapel zu reisen. „Falsches Geld!“ ruft Prolesch aus. „Diese Erlaubnis wurde gewährt, als der Prinz schon unfähig war, eine Reise zu machen. Es war nicht vorzuziehlich, daß man so handelte, aber es geschah aus Gleichgültigkeit. Dem Kaiser ausgenommen, gab es niemanden, der ihn liebte. Und der Kaiser war zu sehr beschäftigt, um mit der wahren Zärtlichkeit eines Vaters für den Kranken zu sorgen. Der Herzog besaß nicht, was ein einfacher Bürgersohn hatte: einen Vater, eine Mutter, treue und aufopferungswillige Verwandte. Er war buchstäblich verlassen.“ Am 22. Mai 1832 wurde er nach Schönbrunn überführt, wo ihm die Erzherzogin Sophie mehrere Appartements eingeräumt hatte. Erst am 24. Juni, fast einen Monat von seinem Tod, erschien Maria Louise, die ihm seit ihrer Liebe zum Grafen Reiperg keine zärtliche Mutter mehr war, an seinem Krankenbett. Mit den Worten: „Mutter, ich gehe unter!“ starb er am 22. Juli morgens.

Nach dem Tode des Herzogs vertraute Fürst Metternich dem Grafen Prolesch an, daß nach dem Einzug Louis Philipps in Frankreich eine Anzahl hervorragender französischer Generale sich verpflichten wollten, den Sohn Napoleons im Triumph nach Paris zurückzuführen. Die Bonapartisten forderten dazu die schriftliche Einwilligung des Herzogs und drohten dem Fürsten, die Republik zu errichten. Metternich wies ihr Anerbieten ab, um nicht England, Rußland und Preußen gegenüber in eine schwierige Lage zu kommen. So nahe stand der unglückliche Prinz der Erfüllung seiner Wünsche. Seinem Freund Prolesch vermachte er testamentarisch den Säbel, den Napoleon während des ägyptischen Feldzuges getragen hatte, zwei Degen, Bücher und zwei Porträts. Auf eines der Porträts hatte er geschrieben: „Dies ist mein Bild. Möge ein Blick darauf mich meinem treuen Freund von Zeit zu Zeit in Erinnerung bringen!“

her an Verdrehungen und Erfindungen leistet, reicht sich würdig seiner Vergangenheit an; wir stehen jedoch derzeit davon ab, nach dieser Richtung hin eine Polemik zu führen. Was wir jedoch nicht verschweigen wollen und was wir den Hintermännern des „Giornaletto“ — denn nur diese kommen hier in Betracht und nicht ihre Prälaten — zur besonderen Betrachtung empfehlen wollen, ist, daß das Korps der Marinebeamten in Bezug auf die bei den nächsten Gemeindevwahlgängen einzunehmende Haltung nur einer Meinung ist und es wird den eintreffenden Ausstreuerungen des genannten Blattes nicht anhängen, in den festgefühten Hock auch nur im geringsten eine Spaltung zu bringen. Wir wiederholen es hier mit allem Nachdruck, daß kein einziger Marinebeamter, weder Herr Direktor Kofjatsch noch Herr Werkführer Jottich, jemals auch nur im Entferntesten die Interessen der kroatischen Partei bejorgte oder besorgen wollte. Was jeder einzelne Marinebeamte in Angelegenheit der nächsten Gemeindevwahlgängen bisher unternommen hat und was von denselben in dieser Hinsicht unternommen werden wird, geschah und geschieht im wohlverstandenen Interesse der in Bildung begriffenen „Wirtschaftspartei“, deren Programm in seinem weitestgehenden Inhalt jede nationale und politische Tendenz, sei es offen oder versteckt, vollkommen ausschließt und der die Gesamtheit der Marine- und Militärangehörigen, soweit dieselben als Wähler in Betracht kommen, geschlossen beitreten wird. Wenn demnach der „Giornaletto“ mit dem Märchen von der „kroatischen Agitation“, die angeblich einzelne Marinebeamte betreiben, sich selbst weiterhin belügen will, so ist das seine Sache, wir wollen ihn daran gewiß nicht hindern. Aber eines möchten wir dem „Giornaletto“ doch in aller Freundschaft nahelegen: daß er die unerbetene und lästige Rolle eines Anwaltes der Marinebeamten aufgibt, die ihm wirklich nicht gut steht. In der Zeit der Maskeraden mag sich ja das Blatt, das so oft seine Spalten den gefäßigsten Angriffen auf die Marine und das Militär geöffnet hat, ja immerhin die Maske marinefreundlicher Gesinnung vorsetzen; die es kennen, werden sich ja doch nicht täuschen lassen und sich abwenden mit den Worten: „Schöne Maske, ich kenne dich!“

Ein Schiffsunglück bei Ziole. Aus Zara wird vom 12. d. gemeldet: Der Lloyd-Dampfer „Helios“ stieß auf der Fahrt von Triest nach Smyrna bei Ziole mit einem griechischen Segler, der mit Ziegeln beladen war, zusammen. Der Segler sank sofort. Ein Passagier und der Kapitän ertranken. Drei Mann wurden vom „Helios“ gerettet. Der Lloyd-Dampfer ist stark beschädigt und kehrte nach Triest zurück, wobei seine Ladung an Bord des Dampfers „Polluce“ überladen wurde. Es verlautet, daß der Kapitän des Lloyd-Dampfers an der Katastrophe Schuld trage. Gegen den Kapitän wurde die Unterjuchung eingeleitet. Das Verfahren bezüglich einer Entschädigung für den gesunkenen Segler wurde bereits eingeleitet.

Aus der Kurliste von Abbazia. Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1906 bis 9. Februar 1907 beträgt 8611 Personen. — Vom 21. Jänner 1907 bis inklusive 6. Februar 1907 zugewachsen 302 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 23. Jänner 1907 = 1343 Personen.

Selbstmordversuch. Gestern nachmittags verübte der ehemalige in der Via Mascinguera wohnhafte Blagdiener K. einen Selbstmordversuch durch Erhängen. K., der bereits am Stricke baumelte, wurde rechtzeitig bemerkt und gerettet. Der Selbstmordlandidat wurde nach erster Hilfeleistung ins Landeshospital überführt. Gegenwärtig befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

Drahtnachrichten.

Attendiebstahl im ungarischen Handelsministerium.

Budapest, 13. Februar. (Ungarisches Bureau.) Die Polizei entdeckte, daß im Handelsministerium wichtige Akten entwendet wurden. Der Abgeordnete Joltan Lengyel, dem diese Akten in die Hände gerieten, ließ sie photographieren, um sie im Verleumdungsprozeß, den der gewesene Justizminister Bolonyi gegen ihn angestrengt hat, eventuell zu verwenden. Die Polizei leitete sofort Recherchen ein und konstatierte, daß die fraglichen Akten vom Kanzleibeamten des Staatsrechnungshofes, Julius Hajdu, zum Reichstagsabgeordneten Joltan Lengyel gebracht wurden, der dieselben beim Photographen Moriz Erdely photographieren ließ. Diese Akten sind vom Handelsministerium an den Staatsrechnungshof gesendete vertrauliche Mitteilungen. Demzufolge bildet der Inhalt ein Amtsgeheimnis und können diese von der Polizei nicht veröffentlicht werden.

Budapest, 13. Februar. (Ung. Bureau.) Der Beamte des Handelsministeriums Julius Hajdu wurde heute in der Affäre des Attendiebstahles verhört und legte ein reumütiges Geständnis ab. Er sagte, daß er im „A Nap“ seinerzeit einen Artikel des Abgeordneten Lengyel gelesen habe, in dem dieser jedermann aufforderte, der im Besitze von Daten über Bolonyi oder andere Panama-Angelegenheiten sei, ihn aufzusuchen und ihm die Daten zu übergeben. Unter dem Eindruck dieses Artikels begab er sich zu Lengyel und teilte ihm mit, er hätte Gelegenheit, ihm solche Daten zu geben, die sich auf Subventionen von Blättern beziehen. Hajdu unternahm sodann Schritte, um sich diese Akten zu verschaffen. Es ist wahrscheinlich, daß Hajdu noch im Laufe des heutigen Tags verhaftet werden wird.

Das englisch-japanische Bündnis.

Tokio, 13. Februar. Aus Anlaß des wiederkehrenden Jahrestages des Abchlusses des englisch-japanischen Bündnisses wurde ein Festmahl veranstaltet, an welchem die japanischen Minister sowie das Personal der englischen Botschaft teilnahmen und wobei herzliche Trinksprüche gewechselt wurden. Der Minister des Äußern Viscount H a j a s h i betonte in seiner Rede, die Stärke des Bündnisses gewinne mit dem Wachsen der Freundschaft und der gegenseitigen Achtung der beiden Nationen. Der britische Geschäftsträger

erklärte, die gegenwärtige britische Regierung begünstige in jeder Weise das Bündnis und tue alles, um den darin enthaltenen Abmachungen nachzukommen. Das sei auch der Wunsch der ganzen britischen Nation.

Hundertsechzig Schiffer ins Meer getrieben.

Petersburg, 13. Februar. Wie das Blatt „Njetsch“ meldet, wurden vor einigen Tagen bei einem heftigen Sturme im finnischen Meerbusen bei Fredrikshaven 160 esthische und finnische Fischer aufs Meer hinausgetrieben. Bisher wurden sieben Leichen ans Land geschwemmt. Man befürchtet, daß auch die übrigen Fischer ums Leben gekommen sind.

Schiffunglück.

New-York, 13. Februar. Zwischen Block Island und Rhode Island ist der Dampfer „Larson“ der Top-Linie mit einem Schooner zusammengestoßen und gesunken. Man hegt die Befürchtung, daß von den 150 Passagieren, die der Dampfer an Bord hatte, viele ertrunken sind. Bierzehn Leichen sind bereits an das Ufer geschwemmt worden.

180 Tote.

New-York, 13. Februar. (Meldung der Associated Press.) Der Kapitän des gesunkenen Dampfers „Larson“ erklärte einem Vertreter der Associated Press, er habe 150 bis 200 Passagiere an Bord gehabt. Nur acht hätten sich gerettet. Wie sich herausstellte, ist ein Teil der Passagiere ertrunken und ein anderer Teil infolge der grimmigen Kälte in den Booten oder im Wasser erfroren. Nach letzten Meldungen sind von den 200 Passagieren nur 19 Personen gerettet worden.

New-York, 13. Februar. Aus Block Island treffen noch immer Schiffe mit Leichen von Personen ein, die auf dem gestrandeten Dampfer ums Leben gekommen sind. Es scheint, daß noch nicht alle Leichen geborgen sind.

Peft in Sidney.

Sidney, 13. Februar. (Deutsche Kabelgrammgesellschaft.) Die immer bedrohlicher werdende Seuche hat die hiesigen Behörden zu verschärften Maßnahmen veranlaßt.

Budapest, 13. Februar. Die Landesgesetz-Sammlung publiziert die jantionierten Rekrutengesetze.

Petersburg, 13. Februar. In Angelegenheit der in der Wohnung des Grafen Witte gefundenen Höllenmaschine wird von der Polizei die Untersuchung eifrigst betrieben. Der Hofminister Baron Fredericks und andere Würdenträger statteten dem Grafen Witte Besuche ab, um ihn zu seiner Haltung zu beglückwünschen und ihrem Abscheu über das geplante Attentat Ausdruck zu geben.

Sagunt, 13. Februar. Durch Entgleisung eines Arbeiterzuges wurden sechs Personen getötet und vierzehn verwundet.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. Februar 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Die gestern im W aufgetauchte Depression ist gegen E vorgerückt und lagert heute das Zentrum über Holland und Nordfrankreich. Das Hochdruckgebiet erhält sich stationär über NE Rußland.

In der Monarchie im SW trüb, sonst heiter, an der Adria bewölkt, im Norden E, im Süden SE Winde. Die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Voraussetztliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Weit bewölkt und zeitweise Niederschläge, mäßig frische bis frische Winde aus SE, die später wahrcheinlich über SW gegen NW drehen, keine wesentliche Wärmeänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 757.2 2 Uhr nachm. 755.3.

Temperatur . . . 7 . . . + 2.6°C, 2 . . . + 6.1°C.

Regenfügt für Pola: 25.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.2°

Ausgegeben um 3 Uhr 15 Min. nachmittags.

Magnetische Störung in Pola am 9. und 10. Februar 1907.

Das vom Observatorium in Breslau gemeldete magnetische Gewitter wurde auch vom Magnetographen des k. u. k. Hydrographischen Amtes in Pola registriert. Nachdem schon am 7. und 8. d. M. an den magnetischen Variationsapparaten sich zeitweise lebhaftere Schwankungen bemerkbar gemacht hatten, setzte am 9. um 3 Uhr 6 Min. nachmittags (mittlere Pola-Zeit) ein intensiver magnetischer Sturm ein, welcher ohne Unterbrechung bis 6 Uhr morgens des 10. andauerte. Während dieser Zeit zeigten die photographischen Registrierlinien der magnetischen Deklination horizontal- und Vertikalanteile, jene charakteristischen steilen Zacken und Wellen, wie sie sonst nur auf Polarstationen beobachtet werden. Zu der Deklination betrug der Maximalausschlag 37.6 und ist dies die stärkste Schwankung, welche hier seit dem großen magnetischen Sturm am 31. Oktober 1903 — bei welchem die Amplitude in der

Deklination 63.3 ausmachte — beobachtet wurde. Bezüglich des Charakters der Störung ist zu bemerken, daß die westliche Deklination, wie dies hier gewöhnlich der Fall ist, während der Störung sich verringerte, d. h. die Nadel sich dem magnetischen Meridian näherte. Die Horizontalkomponente der erdmagnetischen Kraft zeigte eine starke Abnahme ihres normalen Wertes, die Vertikalcomponente war dagegen größer als an ruhigen Tagen. In den Telegraphenleitungen wurden hier am 9. und 10. keine Störungen beobachtet.

Fremdenverkehr in Pola.

10. und 11. Februar.

Hotel Central.

Dr. Gustav Kotoschinegg samt Frau, Private, Graz — Heinrich Kotoschinegg, k. u. k. General, Graz — Emil Tempes, Reisender, Wien — Heinrich Pollat, Reisender, Brünn — Alex Fischer, Reisender, Wien — Dr. Vaboslav Dvorak, k. u. k. Freg.-Arzt, Pola — Franz Wacek, k. u. k. Maj.-Vetter, Pola — Stefana Restary, Private, Wien — Marianne von Venc, Private, Wien — Ludwig Gotschenhofer, Direktor, Wien — Isidor Arnstein, Reisender, Pest.

Betti Schwarz, Private, Krainburg — Friedrich Graf Wilczek samt Frau, Gutsbesitzer, Brioni — Josephine Grinz, Private, Cilli — Christ. Birker, Reisender, Kofstrenitz — Richard Rutschera, k. u. k. Oberst, Wien — Reinhard Rosenzweig, Reisender, Wien — August Miller, Fabrikant, Wien — Robert Schmidt, Private, Krems — Wilhelm Zill, Reisender, Wien — Julius Bellak, Centraldirektor, Wien, Dr. Paul Wieninger, k. u. k. Korvetten-Arzt, Wien — Josef Kaplanek, Oberingenieur, Budapest — Aron Kohn, Reisender, Budapest.

Hotel Stadt Trieste:

Napoleone Bonaparte, Reisender, Triest.

Hotel Imperial:

Franz Wehler samt Frau, k. u. k. Professor, Triest — Mathias Kavik, Tischler, Felden, Rudolf Soliasch, k. u. k. Leutnant, Pola — Nikolaus Kollinger, k. u. k. Leutnant, Brioni — Vladimir Pirnat, k. u. k. Hauptmann, Brioni — Max Wacher, Radt.-Off.-Stellvertreter, Barbariga — Albert Stragmann, Kaufmann, Barmen.

Hedwig Müller, Private, Leipzig — Elia Heimisch, Private, Wien — Mirko von Banetovic, Radt.-Off.-Stellvertreter, Beneda — Karl Thement, Reisender, Graz — Isidor Peitler, Hausierer, Triest.

Hotel „Al Due Mori“:

Nikolaus Kotta samt Familie, Besitzer, Carnizza — Johann Tarabochia, Beamter, Triest — Anton Vottata, Beamter, Triest — Alexander Giraldi, Koch, Umago — Marzel Martinelli, Soldat, Monfalcone.

Zacharia Sencovich, Matrose, Cherjo — Magdalena Degrezi, Matrosengattin, Pola.

Hotel Belvedere:

Anton Pawlik, k. u. k. Lin.-Sch.-Leutnant, Pola —

Hotel Brioni:

Dr. Gustav Kotoschinegg samt Frau, Private, Graz — Heinrich Kotoschnigg, k. u. k. Generalmajor, Graz — Karl Knirs, Ingenieur, Prag.

Emil Blaha, samt Frau, Fabrikant, Prag — Karl Gnirs, Ingenieur, Prag — Fritz Schnabl, Ingenieur, Triest — Karl Ritter von Haupt, Gutsbesitzer, Straubenegg — Alexandrine Köppler, Private, Ebensee.

Hotel Piccolo:

Fritz Pejendorfer, Kaufmann, Triest — Anton Zinger, Wagenhändler, Fiume.

1906-er Böhmerwald-Preiselbeeren als Kompott, delikats zubereitet, in 50 Prozent Rfdzucker eingesotten, 5 Kg. franko K 6.— liefert Josef Seidl, Eisenstein (Böhmerwald.)

Schriften zur Förderung einer freien und wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung: Gaedel, Weltträtsel K 1.20 Gaedel, Lebenswunder K 1.10 Schopenhauer, Aphorismen z. Lebensweisheit K 1.20 Zu haben in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Banca Popolare di Pola (Polaer Volksbank.) Via Circonvallazione Nr. 45. Telephon Nr. 68. Agentie in Dignano. 1. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe zu 4% vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet. Die Interessen werden halbjährig am 30. Juni und 31. Dezember kapitalisiert. 2. Eskomptiert Wechsel. 3. Gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und Anlehen mit entsprechender Bürgschaft gegen monatliche Rückzahlung. 4. Führt Kontokorrent und eröffnet Bankgiro-Konti. 5. Uebernimmt Inkasso von Akzepten. 6. Befasst sich mit Bankoperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Maggi's Mütze hilft sparen! Kaufen weniger Süßwaren und verbessert den Geschmack schwacher Suppen mit Maggi's Mütze

Mitin Hautpflege bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten Mitin-Präparate Mitin-Seife wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wunderbaren Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhand. Preis per Stück 1 K 50 h. Mitin-Crème, angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab, ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke K 1.50, pro Blechsachtel 40 h. Mitin-Paste, hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut, Preis pro Blechsachtel 40 h. Mitin-Puder in rosa, hellgelb und weiß, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel K 2.40. Frost-Mitin. (Bestandteile: Ichtyol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Ol. terebinth. 5.0, Menthol 3.0, Mitin pur. 22.0, Pasta Mitini 60.0). Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Jackreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube K 1.40. Depot für Pola: ENRICO PREGEL, Via Sergia. Krewel & Co., G. m. b. H., chemische Fabrik. KÖLN a. Rh., Eifelstr. 33.

Nickeluhr System Roskopf 2 fl. 50 kr. Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5% Skonto. Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.20 Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend 5.60 Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännchen, in Steinen laufend 8.— Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts. „Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse 16.— Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr 11.— Echt Silber-Herrenkette, 15 g schwer 1.40 Gute Wecker-Uhr in Nickelgehäuse 2.— 8 Tage gehende Pendel-Schlag-Uhr 11.— Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet. 14karatige Gold-Herren-Ketten 15—18 fl., 20 bis 25 fl. und höher. Lange Gold-Damen-Ketten 18, 20—25 fl. u. höher. Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei Karl Jorgo Uhrmacher, Juwelier u Optiker Pola, Via Sergia 21. 176

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten Kautschukstempel Siegelmarken jeder Art in feinsten Ausführung liefert schnell und billig Buchdruckerei Josef Krmptovic, Pola.

Megendorfer-Blätter Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt München & Zeitchrift für Humor und Kunst Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprospektur vom Verlag. Münchener, Uva Invertr. 41 Kein Besucher der Stadt München sollte es verüßern, die in den Räumen der Redaktion, Engelstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter zu besichtigen. Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

„Simplicissimus“, Spezialnummer „Karneval“, 40 Heller. Erhältlich in der Schirmer'schen Buchhandlung (C. Mahler) in Pola. 262

Älteres Fräulein oder Herr jeden Alters mit flotter Schrift, deutsch und etwas italienisch und Bureaulehmnis wird per sofort gesucht. Schriftliche Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Administration. 243

Möbliertes Kabinett wird per 1. oder 15. März gesucht. Eventuell mit Verpflegung. Gest. Anträge mit Preisangabe sind an die Administration unter Chiffre „Junggehele“ zu richten. 245

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Februar 1907 zu beziehen. Anzusagen Via Vesenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Eger. 38

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meerestrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Eger, Via Vesenghi Nr. 14. 89

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Vesenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Eger. 58

„Briouli“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malibey, Pola, Via Sergia 66. 89

Heiratkautionen, stets disponibel. Auskunft in der Weinkellerei Via Vesenghi Nr. 14, Konrad Karl Eger, Pola. 6

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinkellerei Konrad Karl Eger, Via Vesenghi 14. 7

Voigtländer Feldstecher, Anschaffungspreis 140 Mark, wird gegen gutes Gramophon mit Platten umzutauschen gesucht. Auskunft bei Fotograf Jamboni. 208

Südmärk. Wehrschußmarken zu 2 und 5 Heller zu haben beim Berechnungsmesser R. Jorgo, Uhrmacher Via Sergia 21. 211

Barotti & Co., für Holzschneiderei und Berggolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen, Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 19

Südmärk. Büchhölzer sind zu haben bei Michael Sonnlicher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhof und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37 und Campo Marzio 10. 167

Verschiedene Zeitschriften im Subabonnement zu vergeben. Adresse in der Administration. 96

Gründe, nahe dem neuen Wasserreservoir Monte Parabisio, Zugang Via Ruzio, gegen Häuserbesitz oder Güterbesitz in Pola oder auswärts. — Realitätenverkehr, Weinkellerei Via Vesenghi Nr. 14, Konrad Karl Eger. 241

Reisfeldstecher sind die besten Feldstecher der Neuzeit, besonders für Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Originalfabrikpreisen beim direkten Vertreter R. Jorgo, Via Sergia 21. Auch auf Raten. Preislisten gratis und franco. 76

Gegen die Langeweile empfehle ich meinen **Journal-Zeserzettel**. Derselbe enthält 9 der beliebtesten Journale für eine geringe wöchentliche Lesegeld. Man erhält: „Leipziger illustrierte Zeitung“, „Gartenlaube“, „Buch für Alle“, „Das interessante Blatt“, „Wiener illust. Zeitung“, „Fliegende Blätter“, „Ueber Land und Meer“, „Wegendorfers humoristische Blätter“, „Reclams Universalium“. Die Journale der ersten Woche nach Erscheinen, noch nicht gelesen, werden zum Preise von 1 Krone pro Woche abgegeben, die der 2. und 3. Woche à 60 Heller, und von der 4. Woche ab à 40 Heller, eventuell 30 Heller pro Woche, wenn Reclams Universalium nicht gewünscht wird. Der Eintritt kann täglich angemeldet werden und findet Zustellung und Umtausch der Journale jeden Samstag statt. Korrespondenzkarte zur Anmeldung genügt. 187

Uniformen und Zivilkleider sowie Silber- und Goldorten lassen zu den höchsten Preisen. Zuschriften erbeten unter Vidner, poste restante, Pola, Hauptpost. 261

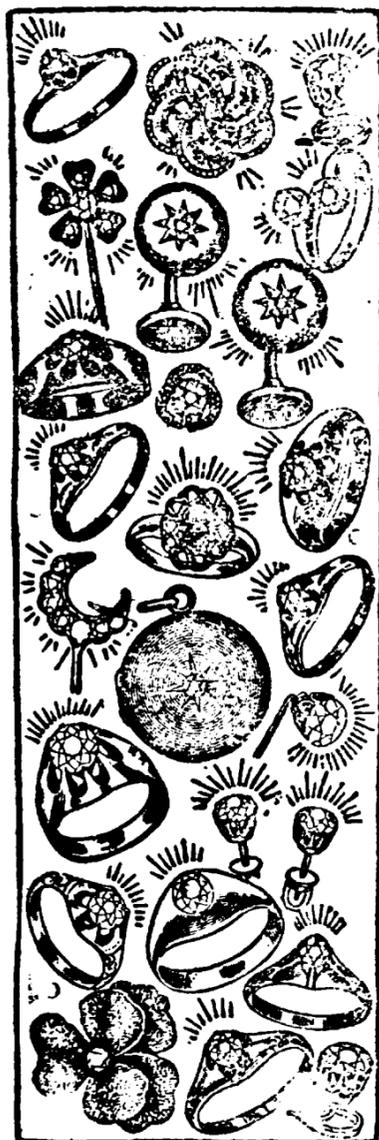
Suche ab 25. Februar oder 1. März schön möbliertes Zimmer mit Verpflegung. Anträge unter Marinekommissariatsbeamter Viber, S. R. S. „St. Georg“ erbeten. 249

Personalsvorschuße 6 Prozent von 300 Kronen aufwärts befragt Giovanni Spanghero aus Triest, welcher sich heute in Pola Hotel „Stadt Triest“, Zimmer Nr. 8, befindet. Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachmittags. 248

LETZTE PREISERMÄSSIGUNG!

1 Krone! Stück 1 Krone! Stück 1 Krone!

Der Preis, auf den Sie gewartet haben



TUDOR

haben immer noch eine bedeutende Anzahl Schmuckgegenstände auf Lager, gefasst mit ihren berühmten

DIAMANTEN

die vor Ablauf ihres Kontraktes liquidiert werden müssen und sind daher entschlossen noch

Ein letztes Opfer

zu bringen. Es sind immer noch lagernd eine grosse Auswahl von **Ringen, Broschen, Kravattennadeln, Ohrgehängen, Manschett- und Brustknöpfen, Anhänger, etc. etc.** gefasst mit den wundervoll glänzenden

TUDOR-DIAMANTEN

Die schönste Imitation der Welt!

früher verkauft **8** Kronen
Heute zum lächerlich niedrigen Preise von **1** Krone Stück (inklusive Fassung.)

Tudor-Diamanten sind zum Verkaufe bei: Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

Provinz-Aufträge werden per Nachnahme effektuert.

Dörchlüchtling.

Von Fritz Heuter.

Hochdeutsch von Dr. F. Konrad.

99 (Nachdruck verboten.)

Stining, du wirst doch nicht... Schwabb, schlug der Hofrat ihr das Fenster vor der Nase zu: „Lassen Sie sie doch! Heute ist ein guter Tag, und Dörchlüchtling wird mittlerweile mürbe genug sein.“

Stining ging über den Markt nach dem Palais, aber sie ging, wie wenn sie zur Kirche ginge; sie sah nicht rechts noch links; sie hatte sich ganz in ihre Gedanken vertieft, und alle ihre Gedanken standen nach ihrem einzigen Glück in ihrem Leben, nach ihrem Wilhelm.

In der Kirche und über die ewigen Wünsche des armen Menschenherzens regiert ein anderer Herr als in einem durchlächtigsten Palais; aber ihre Gedanken waren deshalb doch nicht unheiliger, und sie hätte in diesem Augenblick in ihrem kümmerlichen Anzug und ihrem mächtigen Herzensdrang ebenso rein und unschuldig in der Kirche die großen Gottesgnaden herunterbeten können, wie sie jetzt fürstliche Gnaden auf sich herunterbitten wollte; denn was sie erbitten wollte, das waren in ihren Augen das Fundament und die Bausteine des Altars, auf dem sie einmal unfremder Herrgott ihr stilles Opfer anzubringen wollte — ein ehrbarer Hausstand.

„Na, was willst du denn?“ fragte Rand, als sie ins Palais kam.

„Ich will Durchlaucht sprechen“, sagte Stining.

„Davon haben wir heute morgen schon genug“, sagte der Herr Kammerdiener, „mach, daß du wieder nach Hause kommst.“

„Nein“, sagte Stining sehr laut, aber auch sehr bestimmt, „ich bin hierher bestellt, der Schweriner Herzog und Durchlaucht selber haben mich hierher bestellt.“

„Na, ich glaube gar!“ rief Rand ein bißchen laut,

„was hat Durchlaucht zu bestellen, Durchlaucht hat gar nichts zu bestellen, das ist meine Sache. Du...“ weiter kam er nicht, denn Wilhelm Halsband stand zwischen ihm und Stining und sagte:

„Und sie soll zu Durchlaucht.“

„Und sie soll nicht“, rief Rand, „und du gehst in die Bedientenstube und wartest, bis du gerufen wirst.“

„Und sie soll!“ rief der Käufer, rief die Türe des Vorsaals auf und drängte Stining über die Schwelle.

„Das soll dir teuer zu stehen kommen!“ rief Rand in voller Wut; aber er brach plötzlich ab, denn vor ihm stand der junge Schweriner Herzog und sagte mit so einem spöttischen Schein um den Mund:

„Warum denn so heftig, mein lieber Rand?“

„Und Rand war heftig; das schreckliche Gefühl, das ein ordentlicher Kammerdiener immer mit sich herumtragen muß, daß er nichts zu kommandieren hat — dieses Gefühl hatte ihn übernommen; er kam sich vor wie ein von der Mutter abgefehtes Vocklamm, und in diesem Zustande verließ ihn die kammerdienerliche Besinnung, er hatte keine Hohlheit mehr in der Nase, er hatte überhaupt kaum noch Lust, und er schnob hervor:

„Was der will... was er will... was sie will... was sie alle wollen... das weiß ich; heiraten wollen sie sich.“

Und der spöttische Schein um Friedrich Franzens Mund wurde ein bißchen heller, als er den Kammerdiener in seiner ohnmächtigen Wut ansah; aber wie wenn eine Wolke über ein Saatfeld fliegt, so war dieser Schein vergangen, und der liebe Sonnenschein der hellsten Menschenliebe lag darauf, als er sich an Stining wandte und ihr in die Augen sah. Nicht immer ist der Blick rein, der auf ein junges Mädchen fällt, und bei ihm soll's ja auch manchmal anders gewesen sein; aber in diesem Augenblick war das Auge so rein wie die Sonne, und es schien in Stining's Auge, wie wenn die Strahlenjonnie in den blauen Himmel sieht, und er fragte:

„Und willst du denn heiraten? Und diesen jungen Menschen zum Mann haben?“

„Ja, Herr“, sagte Stining und sah dem Herzog in die hellen Augen, wie wenn der blaue Himmel in Treue und Wahrheit Antwort geben sollte; „ja, Herr, er ist mein Bräutigam; aber Durchlaucht will ihn nicht von seinem Läufersposten losgeben, und dies ist heute morgen mein Gnabengang.“

„Und der soll nicht vergebens sein“, sagte Friedrich Franz, „komm!“ damit zog er Stining in Dörchlüchtling's Kabinett.

Und im Vorsaal stand der Herr Kammerdiener Rand vor dem Käufer und rangte ihn an:

„Und du willst meinen Posten haben?“

„Nein, Rand“, sagte Halsband.

„Und du willst der Kammerdiener werden?“

„Daran hab ich nicht gedacht, Rand.“

„Gedacht? Du willst es! Meinertwegen könnt ihr hier alle greis und grau werden, ich will mich den Teufel drum kümmern!“

Und damit lief der alte brave Kammerdiener aus der Tür, und Wilhelm Halsband lief hinter ihm her und rief:

„Rand! Rand!“

Aber er hörte nicht und lief spornstreichs zu Krüschau Schults Doppelbier hinüber.

Und Wilhelm Halsband saß im Vorsaal und hörte mit dem einen Ohr, was da vorging, und mit dem andern hörte er von dem Ratskeller her:

„So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage,“ denn der Stadtmusikant spielte den Dessauer Marsch, und alles sang mit, und des alten Konrektors Stimme war deutlich hindurch zu hören; er war ja aber auch Kantor.

(Fortsetzung folgt.)

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Für die Redaktion verantwortlich Gustav Trippold.